

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 243.

Dienstag den 31. August.

1858.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Rath's- und Wendlersche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die vereinigte Rath's- und Wendlersche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Gesuche von jetzt an bis spätestens

den 30. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelde-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schulpflichten mit Erfolg eingepflichtet worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden, welche nächste Ostern das achte Lebensjahr nicht überschritten haben, und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung wird die Bekanntmachung der beschlossenen Ausnahmen in der bisherigen Weise erfolgen.

Leipzig, den 22. Juli 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Stadttheater.

Mozarts „Zauberflöte“ bewährte bei der Vorstellung am 29. August abermals die unverwundliche Anziehungskraft, welche dieses nach unserer individuellen Meinung höchststehende dramatische Werk des Meisters seit nunmehr achtundsechzig Jahren ausgeübt hat. Das Haus war in allen Räumen fast schon überfüllt. Durch die Vermehrung unsers Opernpersonals, wie überhaupt durch die mit so viel Glück durchgeführte Neugestaltung desselben ist es ermöglicht worden, daß „die Zauberflöte“ wieder eine feststehende Repertoiropere bleiben kann. Nachdem für Gesangskräfte gesorgt war, mit denen ein solches Meisterwerk würdig in Scene zu setzen ist, konnte die Oberleitung unserer Bühne auch daran denken, etwas für den äußern Schmuck der Aufführungen dieser Oper zu thun. Daß das überhaupt geschah, verdient ganz besondere Anerkennung, denn es wird selbst bei reich dotirten Theatern leider selten einmal, und dann auch verhältnißmäßig nur sehr wenig, auf würdige Ausstattung der classischen, insbesondere der Mozartschen Opern verwendet. Durch die vollständig neue, sehr brillante Ausstattung der „Zauberflöte“ hat sich aber Herr Director Witsing das Publicum, und besonders die Freunde der classischen Kunst, zu großem Dank verpflichtet. Die Ausführung dieser neuen Decorationen und Maschinen war Herrn Krause übertragen worden. Was derselbe bei Lösung seiner Aufgabe geleistet, gereicht ihm nur zur Ehre; er hat sich damit als ein eben so einsichtsvoller, als technisch geschickter Künstler bewährt. Ist die Malerei selbst eine schöne, sind die Lichteffecte sehr gelungen und zeigt namentlich die landschaftliche Scenerie jenen zarten Duft, in dessen Erreichung es die moderne Decorationsmalerei so weit gebracht hat, so ist es doch als der größte Vorzug der Arbeit des Herrn Krause zu bezeichnen, daß die ganze decorative Ausstattung vollkommen dem Wesen dieser Oper, der wunderbaren phantastischen Poesie des Meisterwerkes entspricht. Die architektonischen Bilder, die der Künstler geliefert, sind streng in dem Baustyl des alten Aegypten gehalten, die Landschaften tragen vollständig den Charakter der Natur jenes Landes der Wunder

und der Mythen. Hat diese Oper stets und überall auch ohne einen solchen glänzenden äußern Schmuck so große und nachhaltige Wirkung hervorgebracht, das Herz erfreut und den Geist befriedigt, so wird der Totaleindruck durch den schönen Rahmen, in dem sie jetzt bei uns erscheint, jedenfalls um ein Bedeutendes gefördert, der edle und reine Kunstgenuss, den ein Mozartsches Werk stets bietet, dadurch erhöht.

Ueber die musikalischen und dramatischen Leistungen unsers Sängersonnens in der „Zauberflöte“ haben wir kürzlich erst ausführlich gesprochen. Wir können uns daher diesmal — so weit als die Rollenbesetzung dieselbe geblieben — auf ein Verweisen auf das früher Gesagte beschränken, und heben nur als die trefflichsten Leistungen des Abends noch besonders die des Fräulein v. Ehrenberg als Königin der Nacht und des Herrn Lück als Papageno, nächst diesen die des Herrn Kafalsky als Sarastro hervor. Neu besetzt waren die Partien des Tamino und des Monostatos. Herr Kron gab in ersterer eine sehr befriedigende, von Fleiß und tüchtigem Streben zeugende Leistung. Herr Bachmann zeigte sich als Monostatos auch diesmal als geübter Sänger und gewandter Darsteller. — Das Ensemble der Oper war auch in dieser Vorstellung ein in allen Theilen abgerundetes und präcises.

F. Gleich.

Sommertheater.

Schlussbericht.

Die Tage werden kürzer und unfreundlicher, und je mehr gelbe Blätter von den Bäumen fallen, desto mehr leere Bänke sehen wir im Sommertheater. Nicht lange, und die freundlichen Räume schließen sich, die Bretter, welche die Welt bedeuten, schicken sich zum Winterschlaf an, die bemalten Pappdeckel und Leinwandstreifen sehen trauernd unter Spinnweben in den Winkeln, dazwischen spült eine verlorengegangene Alliance über schiff etwas herum. Wie der Wind die Blätter, so treibt Zufall oder Schicksal die Histrionen des Theatralens aus Gerhards Garten weit in